

Niemand fühlt sich ausgenutzt

Bürgerstiftung eröffnete Matinee-Reihe: „Alltagshelden und Münsterbeweger“

Von Klaus Möllers

MÜNSTER. Freiwilliger Einsatz bedeutet Aufwand. Aber ausgenutzt? So fühlt sich offenbar niemand aus der Runde – ob beim Jugendtraining oder im Förderverein. Als Unterstützer sehen sich vielmehr jene, die die Stiftung „Bürger für Münster“ am Sonntag im Theaterfoyer vorstellte.

Zu ihrem zehnjährigen Bestehen bietet die Stiftung in einer dreiteiligen Matinee-Reihe „Alltagshelden und Münsterbeweger“ Menschen eine Bühne, die sich für die Allgemeinheit einsetzen, ohne ihren eigenen Vorteil in den Vordergrund zu stellen.

Zum Auftakt erinnerte Historiker Prof. Dr. Franz-Josef Jakobi als Gast an die Nachkriegszeit: Abseits der Beseitigung von Kriegsschäden sei „durch bürgerliches Engagement“ in Münster schon im Oktober 1945 wieder ein improvisierter Theaterbetrieb möglich gewesen.

Was Jakobi mit „Hunger nach Kultur“ erklärte, beschrieb Benedikt Vollmer für seine Leitungsaufgabe im Kolping mit Herkunft und Interesse: Schon in seiner Heimat Rosendahl habe er dem Kolping angehört. Moderator Matthias Bongard wollte mehr wissen: „Fragt nicht mal jemand: Warum tust du dir die Arbeit an?“



Alltagshelden: Die Einleitung sprach Prof. Jakobi (l.), Matthias Bongard (o.l.) moderierte, auch Hannes Demming (r.) kam zu Wort. Fotos: Wilfried Gerharz



Vollmer: „Es gibt viel zu lernen, zu erleben und es sind Menschen mehrerer Generationen dabei“, erklärte er in einer von drei kleinen Talkrunden am Sonntag.

Überhaupt: Suchte Journalist Bongard kritisch, aber mit Humor nach etwaiger Unzufriedenheit oder Häme durch andere für ein Ehrenamt, begegnete ihm fast nur

Zufriedenheit: „Die Patienten sind dankbar, und ich treffe Menschen, die ich sonst nie kennengelernt hätte“, berichtete Hiltrud Rogner. Ihre „Grünen Damen und Herren“ unterstützen Patienten in Krankenhäusern. „Man bekommt ein ganz anderes Weltbild“, sagte sie. Also nichts von einer vermuteten Grenze zum „Hilfe aufdrängen“.

Jung-Trainer Daniel Graffe vom VfL Wolbeck gestand ein: „Am Anfang hatte ich das Problem, dass ich nicht Nein sagen konnte.“ Was ihn durch „Vorbilder“ ins Ehrenamt gebracht habe, gebe ihm jetzt „sehr viel“.

Und Plattdeutsch? Ist Hannes Demming von der Niederdeutschen Bühne ein „Exot“, der sich mit Dingen „von vorgestern“ befasst?

Demming: „Wir betreiben so etwas wie linguistischen Umweltschutz.“ Niederdeutsch gehe ohne Einsatz für die Sprache verloren. Die positiven Beispiele, so Bongard, stünden für viele Engagierte. Ein Applaus solle alle gelten. Den gab es.

■ Die zweite Matinee findet am 22. Februar ab 10.30 Uhr im Pumphaus statt. Der Eintritt ist frei.